

Humanitären Hilfe braucht dringend militärischen Schutz

Veröffentlicht am 10. Mai 2008

Burma zeigt einmal mehr, wie sehr humanitäre Hilfe einen effektiven Schutz braucht.

Bereits bezüglich Kosovo schrieb ich in einem Zeitungsartikel vom April 1993, dass die Schweiz als Geburtsort des Roten Kreuzes, die Idee eines unabhängigen internationalen militärischen Korps zum Schutze humanitärer Aktionen lancieren sollte.

Keine Blauhelme, die letztlich einer politischen Organisation verpflichtet sind und die, wie bisher, für die Lösung politischer Probleme und der Herstellung des Friedens oder wenigstens eines Waffenstillstands zwischen einzelnen Staaten eingesetzt werden.

Bereits bei Kosovo und anderen Katastrophen träumte ich von Weisshelmen mit dem roten Kreuz: Ein modernes, permanent einsatzbereites und genügend grosses Rotkreuz-Korps, das in der Lage wäre, mit militärischen Einsätzen bei Ereignissen, wie heute in Burma, morgen irgendwo anders, Hilfe, in Extremfällen auch gegen den Willen der Regierungen, zu den Notleidenden zu bringen, diesen beizustehen und sie vor Übergriffen irgendwelcher Gruppen zu schützen.

Dieses Korps wäre in einem international anerkannten Statut zu verankern. Unabhängig vom IKRK aber diesem gegenüber verantwortlich für den Schutz aller von anerkannten Organisationen durchgeführten humanitären Aktionen. Es müsste in der Lage sein, gestützt auf einen von der UNO genehmigten Dauerauftrag jederzeit ohne weitere internationale Genehmigungen einzugreifen.

Damals glaubte ich noch, dass die Schweizer Armee der Nukleus dieser aus hoch qualifizierten freiwilligen Berufsmilitärs mit modernster Ausrüstung bestehenden Schutztruppe sein sollte. Dementsprechenden, und weil die Schweiz das einzige noch einigermassen neutrale Land ist, wäre die Basis, das Hauptquartier dieses Korps, in unserem Land schon wegen der Nähe zum Hauptsitz des IKRK zu etablieren.

Humanitäre Not entsteht nicht nur bei kriegerischen Konflikten, sondern auch aus Naturkatastrophen. Schrecklichen Verwüstungen, die tausende von Toten und Millionen von Menschen tödlichen Gefahren wie Mangel an Wasser, Hunger, Seuchen, Obdachlosigkeit aber auch Unruhen mit Mord und Totschlag aussetzen. Meistens in Ländern, die bereits unter akuter Armut, dem Terror und der Vernachlässigung durch ihre Regierungen leiden. Regierungen, die so korrupt und

grausam sind, dass sie jede Hilfe von aussen verweigern oder die meisten Hilfsgüter für sich selber und ihre Schergen konfiszieren.

Was für ein Unsinn zu Beginn des 21. Jahrhundert?
Und das trotz der von allen zum Eingreifen fähigen Staaten unterzeichneten Menschenrechtskonvention...